



Killer-Update

Unsere früheren Schulungstreffen fand ich rein äußerlich interessanter: Einmal tagten wir in einem gemieteten Schulungsraum der Polizei-Akademie Rotterdam, einmal in einem Hausboot an der Rhone, zu dem wir nur mit Fahrrädern kommen durften, einmal in einem Absteigehotel in Catania und einmal mit Zelten auf einer verwaisten Alm in Tirol.

Diese Fachmeetings gehen jetzt nur noch über Video-Konferenzen. Wir essen nicht mehr gemeinsam, unternehmen nichts mehr gemeinsam, berichten nur stur und ermüdend über Verfeinerungen unserer Methoden.

Wir schotten uns total ab gegen Berufskiller, das kann ich nicht oft genug betonen. Wir kriegen alle Angebote aus Asien und Südamerika, aber auch mal aus einem europäischen Land, das Sie nie erraten werden. Nichts da: das übernehmen wir nicht. Wir sind Hobby-Künstler, die seit Jahren unblutig arbeiten, als Bio-Killer sozusagen, und sehen die höchste Kunstmöglichkeit darin, keine Spuren zu hinterlassen.

Ich durfte diesmal gegen ein anständiges Honorar von meiner verfeinerten Vanderbilt-Methode berichten. Die wichtigsten Inhalte habe ich nur angedeutet, denn solche Geheimnisse dürfen nicht in falsche Hände geraten.

Ich habe ihnen, auch mit einem Beamer, einige Fälle geschildert, bei denen auch nicht der kleinste Verdacht auf mich fallen konnte, weil ich das Zielereignis (Sie verstehen schon, was ich damit meine) nicht sofort, sondern manchmal zwanzig Minuten, öfter auch Stunden später, oder erst am nächsten Tag auslösen konnte.

Die Kollegen haben mich gelöchert, ob ganz bestimmt kein Gift im Spiel wäre, oder eine Erstickungsart, oder ein grober Schock oder grausames Erschrecken – damit waren sie natürlich manchmal aufregend nahe dran, aber immer meilenweit vom Kern entfernt. Ein Künstler aus Sri Lanka schien mir

unheimlich ähnlich zu arbeiten; er zeigte einige schöne Ergebnisse; über seine und meine wurde stundenlang gerätselt und diskutiert.

Ein dunkler Typ aus Kolumbien hat mich für eine herausragende Aktion in seine Stadt eingeladen; ich will ihn nächsten Monat lieber in Irland treffen.

Bei der lukrativen Schlussaufgabe musste ich passen, weil sie auf einen sehr bekannten Mann zielte. Ihr wisst ja, dass mich Männer vollkommen kalt lassen.

Mein Sohn hat mich in der letzten Stunde schon zweimal gemahnt: „Papa, du hast es doch fest versprochen.“ Nun ratet mal, mit welchem Ball er auf mich wartet und welche Sportart mir liegen könnte.

Übrigens: Marlene Dietrich hatte ihre Beine versichern lassen. Ich meine Hände.

© Julian Hoggins *1992 Ü.: Knut Sommerfeld